



Veröffentlichungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Vorgabe 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in Württemberg 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Mittwoch, den 10. November 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbortortverkehr M. 1.20, im Fernverkehr M. 1.30. Bestellegeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Eine schwere Niederlage der Ententetruppen auf dem Balkan.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Zur militärischen und politischen Lage.

Daß der serbische Widerstand von Tag zu Tag abnimmt, erhellt schon aus dem Umstand, daß die Serben in den letzten Tagen nicht nur unverhältnismäßig viel Kriegsmaterial in den Händen der Verbündeten gelassen haben, sondern auch die Gefangenenzahl sich ganz gehörig gesteigert hat. Es wird allgemein festgestellt, daß sich die Soldaten viel schneller gefangen nehmen lassen, als zu Beginn der Offensive, und auch der Gesamtwiderstand wird nicht mehr in dem Grade geleitet, wie zu Anfang. Man kann die Stimmung des im Stich gelassenen serbischen Heeres verstehen; die versprochene Hilfe ist nicht eingetroffen, und die Serben sehen sich in die Notwendigkeit verkehrt, ein Stück um das andere von ihrem Land dem Feinde preiszugeben. Es kann sich nur noch um Tage handeln, dann ist Mitserbien vollständig in den Händen der Verbündeten. Jede neue Nachricht vom Kriegsschauplatz bringt weitere gewaltige Fortschritte. Madarsen dringt rüstig weiter südlich der westlichen Morava vor, die Bulgaren vollziehen ihren Vormarsch an der südlichen Morava auf der ganzen Linie, und werden heute wohl schon Fühlung mit den Verbündeten im Bereich der Linie Mecsinac—Krusovac erhalten haben. Der linke Flügel der bulgarischen Moravaarmee hat Vesovac genommen, wodurch die Möglichkeit gewonnen wurde, die Serben weiterhin von ihrem Rückzug nach Süden abzuhalten. Sie besitzen jetzt nur noch die infolge des gebirgigen Charakter schwierige Rückzugslinie auf Mitrowitz, und diese wird schon durch das bulgarische Vorgehen in der Gegend von Pristina bedroht. Wenn also Hilfe erscheinen soll, so kann sie nur noch vom adriatischen Meer herkommen. Die von Saloniki ausgehende Ententeexpedition, die ihren Angriff von Gewgheli aus auf der Linie Prilep—Strumiza angelegt hat, hat soeben nach vorläufigen Privatnachrichten eine schwere Niederlage erlitten. Der Ententeplan, die mazedonischen Operationen der Bulgaren zu bedrohen, kann also vorerst als gescheitert betrachtet werden.

Nun kommen aus Italien Nachrichten, die vermuten lassen, daß der Einfluß der dortigen Kriegsmächte doch soweit gediehen ist, daß mit einer italienischen Expedition nach Albanien gerechnet werden muß. Italien hat natürlich große Interessen an dem albanischen Küstenland, es ist also wohl möglich, daß vielleicht eine Besetzung von albanischem Gebiet geplant ist. Mit dem Erscheinen italienischer Truppen auf dem Balkan würde aber die Neutralität Griechenlands aufs Neue auf eine harte Probe gestellt werden, denn auch Griechenland hat in Albanien hohe Interessen. Man spricht nun davon, daß Kitchener, der nach dem Orient geschickt wurde, auf seiner Durchreise in Athen sich über die näheren Bedingungen der dem Bierverband zugesicherten wohlwollenden Neutralität Griechenlands informieren will, wahrscheinlich auch über das Verhalten der Regierung bei etwaiger Landung italienischer Truppen in Albanien. In Italien scheinen immer noch zwei Parteien um die Herrschaft zu ringen, und zwar diejenigen, die für den bedingungslosen Anschluß an die Entente sind, also für die Mitwirkung auf allen bedeutenden Kriegsschauplätzen, und diejenigen, die die Anschauung vertreten, daß Italiens heiliger Egoismus die Konzentrierung seiner ganzen Macht gegen den österreichischen Kriegsschauplatz erfordere. Die Wiedereröffnung der Kammer wird von den Kriegshekern mit gemischten Gefühlen entgegengesehen. Sie, die den Willen der Nation als maßgebend für die Kriegserklärung bezeichnet hatten,

wollten auf einmal überhaupt nichts mehr von einer Parlamentstagung wissen. Der Grund liegt darin, daß sie befürchten, die Anhänger der Neutralität, d. h. diejenigen, die vor allem Giolittis Politik befürworteten, die Klerikalen und die radikalen Sozialisten, würden angesichts des schweren Mißerfolges der italienischen Armee während des fünfmonatigen Kampfes ihr Übergewicht im Parlament diesmal besser zum Ausdruck bringen als bei der Kriegserklärung, die Regierung aber will der Kammer größte Redefreiheit in Bezug auf die auswärtige Lage zugestehen. Sie weiß natürlich warum. Auf die Eröffnung der Kammer darf man deshalb gespannt sein.

O. S.

Die deutsche amtliche Meldung.

(WB.) Großes Hauptquartier, 9. Nov. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz. Es sind keine Ereignisse von Bedeutung zu melden. Versuche der Franzosen, das ihnen an Sillesdorf entzogene Grabenstück zurückzugewinnen, wurden vereitelt.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Die russischen Angriffe wurden auch gestern westlich und südlich von Riga, westlich von Jakobstadt und vor Düinaburg ohne jeden Erfolg fortgesetzt. In der Nacht vom 7. auf 8. November waren feindliche Abteilungen westlich von Düinaburg in einen schmalen Teil unserer vorderen Stellung eingedrungen. Unsere Truppen warfen sie im Gegenangriff wieder zurück und machten 1 Offizier und 372 Mann zu Gefangenen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Im Laufe der Nacht fanden an verschiedenen Stellen Patrouillenkämpfe statt.

Heeresgruppe des Generals v. Linzinger: Bei einem erfolgreichen Gefecht nördlich von Gomarow (am Styr) wurden 366 Russen gefangen genommen.

Balkankriegsschauplatz. Südlich von Kralsjevo und südlich von Krusovac ist der Feind aus seinen Nachhutstellungen geworfen. Unsere Truppen sind im weiteren Vordringen. Die Höhen bei Gjunis am linken Ufer der südlichen Morava sind erklümt. Die Beute von Krusovac erhöhte sich auf etwa 50 Geschütze, darunter 10 schwere, die Gefangenenzahl auf 7000. Die Armee des Generals Bojadjeff hat am 7. November abends nordwestlich von Mecsinac, sowie westlich und südwestlich von Nisch die südliche Morava erreicht und im Verein mit anderen von Süden vorgehenden bulgarischen Heeresteilen Vesovac genommen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WB.) Wien, 9. Nov. Amtliche Mitteilung vom 9. November, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Nördlich von Jazlowisc an der unteren Strypa und westlich von Czartornst am Styr wurden russische Angriffe abge schlagen. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. Mehrere feindliche Angriffe an der Isonzofront auf Zagora, in den Dolomiten auf dem Col di Lana und den Sief-Sattel wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. An der montenegrinischen Grenze ist die Lage unverändert. Von den in Serbien kämpfenden A. u. K. Truppen hat eine Gruppe Joanijica befehrt, eine andere den Feind aus seinen an der Straße Joanijica-Kralsjevo ange-

legten Höhenstellungen geworfen. Deutsche Kräfte vertrieben den Gegner aus seinen Verschanzungen südlich von Kralsjevo. Südlich von Trstnik stehen unsere Bataillone im Kampf. Die im Raum von Krusovac operierenden deutschen Divisionen dringen südwärts vor. Die Bulgaren haben Vesovac in Besitz genommen.

Eine schwere Niederlage der Ententetruppen auf der Linie Strumiza—Prilep.

Berlin, 10. Nov. Das „Berliner Tageblatt“ berichtet aus Sofia: Die Ententetruppen, die sich zur Offensive gegen den bulgarischen Flügel in der Wardarebene anschickten, erlitten eine entscheidende Niederlage. Die feindlichen Truppen waren längs der Eisenbahn Saloniki—Krivolac und Saloniki—Monastir konzentriert. Nach dem Verlauf des Kampfes zu urteilen, betrug ihre Zahl ungefähr 80 000 Mann. Die Bulgaren traten ihnen auf der Front Prilep—Krivolac—Strumiza in einer Frontlänge von mehr als 50 Kilometer in unerwarteter Weise entgegen. Die Engländer und Franzosen operierten hauptsächlich mit ihren Flügeln in der Hoffnung, dadurch die Lage der Bulgaren schwierig zu gestalten. Der Kampf dauerte zwei Tage. Anfangs hielten sich die Truppen der Entente hartnäckig. Als aber die Bajonettangriffe begannen, ergaben sie sich in Haufen oder ergriffen die Flucht. Die Verluste der Feinde sind ungeheuer, während die der Bulgaren verhältnismäßig gering sind.

Die Beute auf dem serbischen Kriegsschauplatz.

(WB.) Sofia, 9. Nov. Heeresbericht vom 7. November: Unsere Truppen, die die geschlagene serbische Armee zu verfolgen fortfuhren, sind am 7. November auf ihrer ganzen Front bis an die Morava gelangt und bereiten sich vor, auf ihr linkes Ufer überzusetzen. Besetzt wurden die Städte Mecsinac, Blasotince, Nisovac und in Mazedonien die Stadt Tetovo. Auf den anderen Fronten keine Veränderung. Unsere Truppen wurden in Nisch von der Bevölkerung mit Blumen, Freudenrufen, Hurras und „Willkommen Befreier!“ empfangen. Die Stadt war von den abziehenden serbischen Soldaten geplündert worden. Als Kriegsbeute wurden in Nisch bis jetzt gezählt: 42 Festungsgeschütze, Tausende von Gewehren und Riflen mit Munition, 700 Eisenbahnwagen, die Mehrzahl beladen mit Lebensmitteln, viele Automobile, viel Sanitätsmaterial, u. a. 12 Desinfektions-Maschinen, 500 Wasserpumpen, 500 neue Fahnen, Hunderttausende von Soldatenwäschestücken und Uniformen. Es sind noch viele Pulverdepots in der Stadt und Umgebung. Weiter ließen die Serben bei ihrem Rückzuge noch zahlreiche Geschütze, Maschinengewehre und Gewehre zurück, die noch gar nicht gezählt sind. Bis jetzt wurden bei Nisch 5000 Gefangene gezählt.

Wien, 9. Nov. Das „Neue Wiener Tagebl.“ erfährt in einer Drahtung aus Lugano, daß die in Kralsjevo von der Armee Gallwitz erbeuteten 130 Kanonen in diesem Frühjahr von Creusot geliefert wurden und das allerneueste Modell darstellen.

Sofia, 9. Nov. Unter dem äußerst wertvollen Kriegsmaterial, das den Bulgaren bei ihrem raschen Siegeszug in die Hände fiel, befanden sich, wie der „Deutscher Tageszeit.“ berichtet wird, auch über 100 fast neue Lokomotiven, hauptsächlich italienischen Ursprungs; 45 Lokomotiven hatte Serbien noch in den letzten Wochen vom Bierverband als Geschenk

wir 3. B. für 1000 100 Liter 00 Mt. zu fig. gewiß s Höchst- Mt. bis erhöhung das Ber- i Vorzug ne Kosten der städt- der Land- Zufuhr len läßt. höheren en, denn Zeit zu- Bille, den en, und Verkehr Artikel, ebenfalls der un- aufge- greichen ere Ver- n Stadt der für —er. ei, Calw. n, Calw. ren ist sig defte. fund- 1 25 ng. Feld wachten zen, reitung, 85, 1.25 „Adler“ n, Dezbr. ht. ds. Bl. kräftiger er- und zheim, 5. ung stung hardt, Kuh Kab, umann.

erhalten. Weiterhin erbeuteten die Bulgaren auch zwei schwere Flugmonitore, die Serbien ebenfalls vom Vierverband zur Verfügung gestellt worden waren. Der eine der Monitore war mit 20, der andere mit 25 Kanonen bestückt. Die Munitionskammern enthielten größtenteils Bomben mit giftigen Gasen. Die Fahrzeuge lagen seit Ende Mai auf der Morava. Nach den letzten Meldungen aus der Front scheint es, als ob die Serben sich auf dem historischen Amselfelde bei Nitrowiza konzentrieren und möglicherweise dort eine Entscheidungsschlacht annehmen wollen.

Wien, 9. Nov. Aus Saloniki wird laut „Lok.-Anz.“ der Politischen Korrespondenz geschrieben: Ueber Nachrichten zufolge, die über Monastir kommen, befanden sich auf der Bahnstrecke Branje-Belgrad im ganzen 2800 Wagen und 45 Lokomotiven, die dem Sieger in die Hände fielen. Bei der Besetzung von Ueskub legten die Bulgaren ihre Hand auf 500 Wagen und 10 Lokomotiven, während versucht wird, 300 Wagons und 10 Maschinen der Strecke Gewgheli-Demirkapu nach Griechenland zu befördern.

Ein neutrales Urteil zur Lage.

Köln, 9. Nov. Der „Köln. Zeitg.“ wird aus Kopenhagen berichtet: Das nicht deutschfreundliche Blatt „Koebenhavn“ schreibt in einem Leitartikel über die Kriegslage: Der jetzt offene Weg Berlin-Konstantinopel bedeutet Unruhe und Gärung in der ganzen mohammedanischen Welt um das Mittelmeer. Deutschlands Feinde, die von Neonten bis Marokko herrschen, würden von den dortigen Eingeborenen als Unterdrücker betrachtet. Die Deutschen kämen als Befreier, falls den Mittelmächten ein siegreiches Vorgehen in Ägypten gelänge, werde Nordafrika gleich in Flammen stehen. Auch die italienische Volksstimmung fange an, sich zugunsten der Mittelmächte zu wenden. Der Krieg sei in Italien nicht populär. Man sehe ein, daß ein etwaiger Sieg der Westmächte Italiens Machtstellung im Mittelmeer schwächen würde, kurzum man bereue.

Die italienischen Verluste.

Zürich, 9. Nov. Der „Tagesanzeiger“ meldet vom italienischen Kriegsschauplatz: Zur Ersetzung der ungeheuren italienischen Verluste sind die Reserven von allen rückwärtigen Garnisonen herangeführt. Die Verluste der Italiener dürften sich mit den schwersten russischen Verluste vergleichen lassen, wobei die Italiener nach fünfmonatiger Anstrengung immer noch ergebnislos in ihrem Kriegsziel sind.

Unsere U-Boote.

(WTB.) London, 9. Nov. (Reuter.) Der britische Dampfer „Butes“, sowie der japanische Dampfer „Yasitani Maru“ (5100 Tonnen) sind versenkt, ihre Besatzungen gerettet worden. Ein weiterer britischer Dampfer soll ebenfalls versenkt und seine Besatzung gerettet worden sein.

Die Balkanlage.

Griechenland.

Berlin, 9. Nov. Zu den antimonarchischen Strömungen in Griechenland schreibt der „Lok.-Anz.“: In den amtlichen Stellen, die hier über griechische Verhältnisse als unterrichtet gelten dürfen, hält man diese Nachricht für glatt erfunden. Sie sei lediglich durch den Wunsch entstanden daß im Interesse der Entente solche Vorkommnisse sich ereignen möchten, wie sie geschildert sind.

Köln, 9. Nov. Laut der „Köln. Volkszeitg.“ ist man in römischen politischen Kreisen der Ansicht, König Konstantin habe eine geschickte Hand gehabt bei der Ernennung Stuludis zum Ministerpräsidenten. Dieser sei ein treuer griechischer Patriot und geschickter Unterhändler. Die Venizelistische Partei werde sich jeder Opposition gegen die Regierung enthalten.

Kopenhagen, 9. Nov. Aus Athen wird nach dem „Lokal-Anz.“ telegraphiert: Der König erklärte wenn Venizelos und seine Anhänger fortfahren sollten, der Neutralitätspolitik der Regierung Widerstand entgegenzusetzen, so werde er die Militärdiktatur erklären. Eine Auflösung der Kammer werde nicht stattfinden, da neue Wahlen unter den jetzigen Verhältnissen nicht wünschenswert seien.

Kopenhagen, 9. Nov. Aus Athen wird nach der „Nat.-Zeitg.“ gemeldet: Es fanden große Huldiungen für den König durch das Offizierskorps in Larissa, Saloniki, Athen und Patras statt anlässlich des ritterlichen Eintretens des Königs für den Kriegsminister.

Rotterdam, 9. Nov. Reuter läßt sich aus Athen melden, daß der als Gegner des Venizelos bekannte Politiker Michelibakis, der auf Kreta in die Kammer gewählt wurde, das Unterrichtsministerium im neuen Kabinett übernommen hat.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Pferdebesitzer.

Dem Kommunalverband sind

200 Zentner Rohzucker

zur Verfütterung an Pferde zur Verfügung gestellt worden. Der Zentner kostet 13—14 Mark.

Bestellungen wollen binnen drei Tagen bei der Oberamtspflege gemacht werden.

Calw, den 10. November 1915.

Regierungsrat B i n d e r.

(WTB.) London, 9. Nov. Dr. Dillon telegraphierte an den „Daily Telegraph“ aus Rom vom 6. November: Dank der wunderbaren deutschen Presseorganisation, der die Alliierten nichts entgegenzusetzen haben, sind König Konstantin, sein Generalstab und ein großer Bruchteil der Abgeordneten, ebenso wie eine einflussreiche Minderheit des Volkes fest überzeugt, daß die Vierverbandsmächte den Krieg verlieren müssen.

Athen, 9. Nov. Die „Patris“ weist nach der „Deutschen Tageszeitung“ darauf hin, daß bisher alle Regierungskrisen durch Fragen der Außenpolitik entstanden sind. Die Vierverbandsfreunde, die augenblicklich identisch sind mit den Regierungsfeinden, mögen sich in Zukunft folgende zwei sehr wichtige Umstände vor Augen halten: 1. beabsichtigt die Entente um jeden Preis, Italien zur Mithilfe an den Balkanangelegenheiten zu bewegen; 2. ist der Vierverband immer noch bemüht, Rumänien durch das Versprechen bedeutender Gebietskompensation zum Eingreifen gegen die Zentralmächte zu veranlassen. Diese Politik des Vierverbandes bedeutet jedoch eine große Gefahr für Griechenland, daß, falls der Vierverband auch nur in einem dieser beiden Punkte seinen Willen durchsetzte, Griechenland keinen andern Weg mehr hätte, als sich zur Wahrung seiner Interessen und um nicht alle Vorteile aus der Hand zu geben, entschlossen auf die Seite der Zentralmächte zu stellen.

Die neue Regierungspolitik.

Athen, 9. Nov. „Patris“ befragte den Ministerpräsidenten Stuludis, der erklärte, das Kabinett werde sich der Kammer nur dann vorstellen, wenn es sicher sei, die Mehrheit zu erhalten. Andernfalls werde er die Kammer auflösen.

Zusammenkunft der Könige der Balkanstaaten.

Bukarest, 9. Nov. Die Blätter melden nach der „Deutschen Tageszeitung“ übereinstimmend aus diplomatischer Quelle, daß augenblicklich Vorbereitungen zu einer Zusammenkunft der Könige von Rumänien, Bulgarien und Griechenland getroffen werden. Die Zusammenkunft der drei Herrscher bezwecke eine freundschaftliche Beratung zu gemeinsamer Bearbeitung der Balkanfragen. Die Zusammenkunft soll in Bukarest stattfinden.

Italien und Albanien.

Paris, 10. Nov. Wie „Petit Journal“ aus Rom meldet, sagt eine halbamtliche Note, daß die Bulgaren, indem sie Albanien bedrohen, um die Adria zu erreichen, die Interessen Italiens gefährdeten, das die erforderlichen Maßnahmen ergreifen werde, um der Gefahr selbständig zu begegnen.

Das serbische Flüchtlingselend.

Paris, 9. Nov. Wie der „Temps“ meldet, wächst die Zahl der serbischen Flüchtlinge, die vor dem bulgarischen Einfall täglich nach Griechenland flüchten, in solchem Maße, daß die Präfekten der Grenzdepartements schnellstens Hilfseindungen an Geld und Lebensmittel verlangten. Die Entehrungen und die Not der serbischen Familien sind unbeschreiblich. Die Unglücklichen besitzen gar keine Mittel mehr. Die meisten unter ihnen sind nur mit Lumpen bekleidet und leiden unter Krankheiten, die sie sich auf der Flucht zugezogen haben. De Lage der Kinder ist besonders bedauerlich.

Von unseren Feinden.

Der russische Staatshaushalt.

(WTB.) London, 9. Nov. Der Petersburger Berichterstatter der „Times“ meldet: Der russische Staatshaushalt für 1916 mit beigefügter Denkschrift ist eingebracht worden. In der Denkschrift wird mitgeteilt, die Voranschläge seien unter der Voraussetzung aufgestellt worden, daß der Krieg das ganze Jahr fort-dauere. Die Einnahmen werden auf 292 300 000 Pfund Sterling veranschlagt, die Ausgaben auf 325 100 000 Pfund Sterling. Die Einnahmen für 1915 einschließlich der schätzungsweise berechneten Einnahmen in den letzten vier Monaten betragen 278 500 000 Pfund Sterling oder 34 700 000 Pfund Sterling weniger als ursprünglich angenommen wurde. In der Denkschrift

wird ferner auf die Schwächung hingewiesen, die die Finanzen dadurch erfahren, daß der Feind die reichsten Industriegegenden mit einer Bevölkerung von 25 Millionen und 80 000 Werkstätten und zahlreichen Fabriken, die teils zerstört, teils geräumt worden seien, besetzt halte. Infolge dieser Besetzung herrsche Mangel an Arbeitskräften. Die Erzeugung von Kriegsmaterial sei behindert, der Transport desorganisiert, der Absatz von Handelsartikeln erschwert und die Preise für allerlei Artikel in den großen Städten außerordentlich hoch.

Rücktritt des russischen Landwirtschaftsministers.

Petersburg, 9. Nov. (Drahtb. WTB.) Krivoschein ist auf seinen Wunsch aus Gesundheitsrücksichten von dem Posten des Dirigenten der Hauptverwaltung der Landwirtschaft entlassen worden. Der Kaiser hat an ihn ein Handschreiben gerichtet und ihm den Sankt Alexander-Newski-Orden verliehen. Ein kaiserlicher Erlaß ordnet die Umwandlung der Hauptverwaltung für Landwirtschaft wegen der Ausdehnung ihrer Geschäfte in ein Landwirtschaftsministerium an.

Gegen die japanischen Waffenlieferungen.

Hamburg, 8. Nov. Dem „Hamburger Fremdenblatt“ wird aus Kopenhagen gemeldet: Die Hilfeleistung Japans für Rußland erregt unter der japanischen Bevölkerung ständig wachsenden Widerpruch. Nach Meldungen aus Tokio hat eine Agitation gegen die Ueberlassung japanischer Waffen und Kriegsmaterial an Rußland eingesetzt. Die Studierenden japanischer Universitäten haben einen Aufruf veröffentlicht, in dem Rußland als der Erbfeind Japans bezeichnet wird. Es sei Verrat an der nationalen Sache, Waffen und Munition, die das Land selbst brauche, an den alten Rivalen auszuliefern.

Die Zuverlässigkeit der englischen Berichte.

(WTB.) Rotterdam, 10. Nov. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Lodon: Im Oberhaus beschuldigte Lord Milner die Regierung, daß sie alle Berichte optimistisch färbe, so daß die britischen Offiziere die deutschen Berichte für verlässlicher hielten als die englischen.

Ausführlicher Bericht über die Schandtat englischer Seelente.

(WTB.) Berlin, 9. Nov. (Nichtamtlich.) Es liegt nunmehr der Wortlaut der eidlichen Zeugenaussagen der amerikanischen Bürger Curran, Clark, Hightower und Crosby vor, durch die die bereits gemeldete Ermordung einer deutschen Unterseebootsbesatzung bestätigt wird. Die Mörder sind, wie schon bekannt, englische Marinemannschaften an Bord des englischen Hilfskreuzers „Baralong“ unter Führung seines Kommandanten, des englischen Kapitäns Mc Bride. Die amerikanische Zeitschrift „The Fatherland“ vom 20. Oktober bringt den folgenden wörtlichen Bericht der „Newport World“ aus Neworleans, 6. Okt., über die Ermordung einer deutschen Unterseebootsbesatzung.

„Das Staatsdepartement zu Washington und die dortige Kaiserliche Deutsche Botschaft werden Gelegenheit haben, eine Untersuchung über die Befragung des „Nicosian“ einzuleiten, und zwar darüber, wie weit sie Zeuge der Niedermetzelung von elf hilflosen Deutschen durch englische Seesoldaten war, den Mitgliedern der Besatzung eines Unterseebootes, das versenkt wurde, nachdem es die „Nicosian“ zu vernichten versucht hatte. Vor einem hiesigen Notar wurden beeidigte Erklärungen abgegeben von James G. Curran aus Chicago, Bormann; Edward Clark aus Detroit, Mich. Charles D. Hightower und R. S. Crosby, die beiden letzteren aus Crystal, City, Tex. Eine ähnliche beschworene Zeugenaussage soll, wie am Mittwoch rufbar wurde, das Staatsdepartement in Washington durch seinen amerikanischen Konsul in Liverpool erhalten haben, für den ein Mitglied der „Nicosian“-Mannschaft, Leon Young, 2. Steward, eine eidliche Aussage bei Ankunft des Schiffes im englischen Hafen abgab. Das deutsche Konsulat zu Neworleans sandte am Mittwoch beschworene Erklärungen der Leute an den deutschen Botschafter zu Washington. Das Interesse, welches das Staatsdepartement an der Geschichte nehmen wird, wenn sie sich als wahr erweist, liegt in der Behauptung, daß die Meiselei ermöglicht wurde durch die Mastierung des das Unterseeboot versenkenden englischen Wachtbootes mit amerikanischen Flaggen. Curran, Clark, Hightower und Crosby sind im Besitze eines blutigen Hemdes und von Geschloß- und Granatenteilen, die sie als Andenken an den Vorfall mitgenommen zu haben beschwören. Nachdem sie den vorausgegangenen Angriff des Unterseebootes auf die „Nicosian“ und das Verlassen des Schiffes beschrieben haben, sagen sie in ihrer eidlichen Erklärung:

„Der 3. Offizier gab uns Weisung, Kapitän Mannings Boot zu folgen. Wir waren das letzte Boot der

wiesen, die die
und die reichsten
g von 25 Mil-
zahlreichen Fa-
worden seien,
errische Mangel
Kriegsmaterial
fiert, der Ab-
die Preise für
außerordentlich

n
s.
B.) Kriwo-
ndheitsrück-
der Hauptver-
worden. Der
gerichtet und
den verliehen.
wandlung der
legen der Aus-
irtschaftsmini-

efierungen.
nger Fremden-
t: Die Hilfe-
nter der japa-
Widerpruch,
itation gegen
und Kriegs-
Studierenden
Aufruf ver-
seind Japans
er nationalen
s Land selbst
liefern.

n Berichte.
„Nieuwe Rot-
Im Oberhaus
daß sie alle
britischen Offi-
er hielten als

Schandtat

(Sch.) Es liegt
eugenausagen
rk, Hightower
gemeldete Er-
beziehung be-
bekannt, eng-
des englischen
seines Kom-
c Bride. Die
nd" vom 20.
nd Bericht der
Dkt., über die
tsbesatzung.

gton und die
rden Gelegen-
Besatzung des
ber, wie weit
hilflosen Deut-

n Mitgliedern
das versenkt
vernichten ver-
rden beedigte
Curran aus
Detroit, Mich.
bn, die beiden
ähnliche be-
Mittwoch ruf-
Washington
verpool erhal-
cosian"-Mann-
dliche Aussage
Hafen abgab.
s landte am
Leute an den
Das Interesse,
Geschichte neh-
weist, liegt in
öglichst wurde
oot versenken-
nischen Flag-
esbn sind im
Geschloß- und
n den Vorfall
schdem sie den
ootes auf die
fes beschrieb
irung:

Kapitän Man-
ehrte Boot der

Reihenfolge nach. Mir schien, als schöße der deutsche Kommandant aus Vorsicht hoch, um unsere Boote nicht zu treffen. Das war ungefähr 25 Minuten, nachdem uns zuerst das Unterseeboot in Sicht gekommen war, und das Schiff, das wir am Horizont gesichtet hatten, war uns nun nahe genug, um seine amerikanische Flagge ausmachen zu können. Es war ein Schiff von ungefähr dem gleichen Tonnengehalt wie die „Nicosian“, nach meiner Schätzung ungefähr 4500 Tonnen. An seinen Nordwänden, mit Schiffen, waren zwei Bretter, die mit der amerikanischen Flagge bemalt waren. Die Größe dieser Flagge war ungefähr 4-5 Meter. Die Leute in den Booten waren recht vergnügt bei dem Gedanken, daß ein neutrales Schiff in der Nähe war, und daß wir bestimmt aufgenommen werden konnten. Die „Nicosian“ hatte sich um diese Zeit gedreht und ihre ganze Backbordseite gezeigt, so daß sie ein sehr feines Ziel für die Deutschen abgab. Um diese Zeit ging das Unterseeboot auf die „Nicosian“ los. Es kam ungefähr bis auf 90 Meter heran und begann mit Nahschießen. Jeder Schuß sah jetzt. Es feuerte neun Schüsse auf kurze Entfernung ab. Sieben davon verursachten erheblichen Schaden. Das Schiff, das die amerikanische Flagge führte und das sich nachher als H. M. S. „Baralong“ erwies, unter Führung des Kapitän William Mc. Bride, kam hinter der „Nicosian“ auf und hielt sich querab von ihr. Um diese Zeit fielen die Bretter unterhalb der Kommandobrücke, die amerikanische Flagge am Mast wurde niedergeholt und die englische statt ihrer gesetzt.

Sofort wurde mit Handwaffen auf das Unterseeboot Feuer eröffnet, und der Geschützführer an Bord des Unterseebootes warf die Arme hoch und fiel rückwärts ins Wasser. Die deutschen Seeleute an Bord des Unterseebootes drängten nun alle nach dem Kommandoturm hin, und etlichen von ihnen gelang es, hinunterzukommen. Um diese Zeit eröffnete eines der schweren Geschütze der „Baralong“ das Feuer. Der erste Schuß schien zu kurz zu gehen, muß aber ein Prellschuß gewesen sein, da man bemerken konnte, daß das Unterseeboot leicht nach Backbord überlegte. Die Deutschen, die unten waren, begannen wieder an Deck zu steigen. Ein zweiter Schuß der „Baralong“ riß dem deutschen Unterseeboot das Schrotz und die Flagge weg. Diesmal verursachte er schwere Schlagseite nach Backbord. Der dritte Schuß der „Baralong“ traf den Boden des Kommandoturms, riß ihn hinweg und mehrere Deutsche mit ihm. Der Rest der Deutschen, der oben war, stürzte nach dem Heck des Unterseebootes und begann die Kleider abzulegen. Das Unterseeboot sank jetzt langsam und die Leute standen bis zu den Hüften im Wasser. Elf von den deutschen Seeleuten, darunter der Kommandant, sprangen ins Wasser und schwammen zur „Nicosian“. Fünfen gelang es, die Seefahrt zu erreichen und an Bord zu klettern. Die anderen sechs schwammen herum nach den Mantauen, die für die Rettungsboote benutzt herunterhingen, und griffen die Enden. Das konnte man ganz deutlich sehen. Inzwischen gingen alle unsere Boote längs der „Baralong“, und wir stiegen über das Fallreep an Deck. Der Kommandant der „Baralong“ ging händelschütelnd herum und schien hoch erfreut über das Ergebnis der Begegnung, da er nach seiner Behauptung zwei Monate lang herumgekreuzt war, um dieses Unterseeboot zu fuchen. Er befahl nun seinen Leuten, sich in einer Reihe an der Reeling aufzustellen. Sie begannen das Feuer und alle sechs Leute wurden kalten Blutes erschossen.

Es fiel die Bemerkung, daß fünf Leute gesehen worden waren, wie sie an Bord der „Nicosian“ kletterten, und der Kommandant der „Baralong“ ließ sein Schiff längs der „Nicosian“ gehen. Als er sie erreicht hatte, wurde es festgemacht, und die englischen Matrosen, begleitet von einigen Schiffsoffizieren der „Nicosian“ suchten die fünf Deutschen. Kapitän Mc. Bride befahl, als er die Seefoldaten unter Führung eines Unteroffiziers abschiede: „Kriegt sie alle, macht keine Gefangenen!“ Der Schiffszimmermann war einer der ersten an Bord der „Nicosian“ und voraus, die englischen Seefoldaten zu führen, während der erste Maschinist folgte. Einige von den Seefoldaten stürzten nach der Maschinenraumtür, während der Schiffszimmermann und der Rest den Niedergang nach den Heizräumen hinabging. Der Zimmermann und die Seefoldaten, die den Niedergang zum Heizraum hinuntergegangen waren, kamen unten auseinander, bevor sie einen Deutschen getroffen hatten. Der Zimmermann war der erste, der die Deutschen ansah. Er zielte mit dem Revolver auf einen von ihnen, befahl ihnen, die Hände hoch zu heben und zu ihm heranzukommen. Als der deutsche Matrose herantam, erschoss ihn der Zimmermann kalten Blutes. Er meldete dies dann Kapitän Manning mit dem Ruf: „Einen von ihnen habe ich!“ und beschrieb das Schießen; später erzählte er jedem an Bord die Geschichte. Der erste Maschinist rühmte sich, einen der drei übrigen erschossen zu haben, und die Seefoldaten taten den Rest ab. Um sicher zu gehen, daß sie ihre Tat ordentlich vollbracht hatten, schossen die Seefoldaten jedem toten Deutschen noch

einen Schuß durch den Kopf. Die letzten drei Leute, darunter der Kommandant des Unterseebootes, wurden folgendermaßen getötet: Zwei der Leute hatten den Gang zum Maschinenraum erreicht, während der Maschinist ihnen auf den Fersen folgte. Sie liefen in einen der Bunker, und der Maschinist schloß die Tür hinter ihnen und rief die Seefoldaten mit den Worten herbei: „Kommt, Jungens, ich habe zwei von ihnen hier drin!“ Der Maschinist öffnete die Tür und schob selbst; der andere Mann wurde durch die Seefoldaten getötet. Der deutsche Kommandant ließ nun nach der Reeling und sprang über Bord. Einer rief: „Da ist einer von ihnen“. Die Seefoldaten und Kapitän Manning gingen auf die Back des Schiffes. Der deutsche Kommandant schwamm auf die „Baralong“ zu. Die Seefoldaten eröffneten des Feuer von der Back der „Nicosian“ aus. Der Kommandant sah herauf zur „Baralong“ und hob die Hand zum Zeichen der Übergabe. Er wurde in den Mund getroffen, und das Blut rann ihm das Kinn herunter. Er biß die Zähne zusammen und wartete auf das Ende. Ein Schuß aus der nächsten Salve traf ihn ins Genick. Er rollte tot auf den Rücken, trieb eine Weile und versank. Nachdem der Kommandant erschossen war, kehrten die Matrosen auf ihr eigenes Schiff zurück und es herrschte großer Jubel unter ihnen. Der Steward unseres Schiffes öffnete eine Flasche Whisky und bot sie dem Geschützführer und seinen Freunden dar. Man reichete einigen aus der Mannschaft der „Nicosian“ Tee. Dann kehrten etliche Leute, gerade genug, um das Schiff zu bemannen, darunter das Maschinenpersonal, die Offiziere, die Vorleute und ungefähr dreizehn Maultiertreiber, um auf die Tiere aufzupassen, auf die „Nicosian“ zurück. Der Kommandant der „Baralong“ schickte einen Brief an Kapitän Manning, den der Kapitän unserm Tierarzt zeigte, der ihn wiederum uns zu lesen gab.

Der Brief ersuchte den Kapitän, den Leuten, besonders den Amerikanern an Bord, einzuschärfen, sie sollten nicht von der Geschichte, weder bei ihrer Ankunft in Liverpool, noch bei ihrer Rückkehr nach Amerika erzählen. Der Brief war unterzeichnet: Kapitän William Mc. Bride, H. M. S. Baralong.

Bermischte Nachrichten.

Ein sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter verwundet.

Berlin, 10. Nov. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge ist der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Georg Davidsohn zum zweitenmal verwundet worden. Er erhielt in Serbien eine leichte Verwundung durch einen Schuß in den Mund, wodurch er eine Anzahl Zähne verlor.

Ein Zechenunglück.

(W.B.) Hamborn, 9. Nov. Auf Seite 3-7 der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ ereignete sich gestern Nachmittag gegen 5 Uhr eine lokale Schlagwetterexplosion in Flöz 12 auf der 5. Sohle, bei der 19 Bergleute getötet, 2 schwer und 5 leicht verletzt worden sind. Die Verunglückten und die Verletzten sind sämtlich geborgen. Jede weitere Gefahr ist beseitigt. Die übrigen Grubenbauten sind durch die Explosion nicht in Mitleidenschaft gezogen.

Eine Million unterschlagen.

(W.B.) Berlin, 9. Nov. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ wurden in der Kölner Depositenkasse des A. Schaafhausenschen Bankvereins Unterschlagungen in Höhe von etwa 1 Million Mark entdeckt. Die genaue Feststellung ist in die Wege geleitet.

Ein Zeppelin in Sofia.

(W.B.) Sofia, 9. Nov. Ein Zeppelinluftschiff, das mit dem Herzog von Mecklenburg in Tesmesvar aufgestiegen ist, ist in Sofia gelandet. Der König wohnte mit seinem Gefolge der Landung auf dem Flugplatz bei. Das Erscheinen des Zeppelinluftschiffes, das über der Stadt Kreise beschrieb, rief großes Aufsehen hervor.

Berlin, 10. Nov. Ueber die Landung eines Zeppelinluftschiffes in Sofia wird dem „Berl. Lok.-Anz.“ u. a. gemeldet: Punkt 11 Uhr vormittags erschien bei prachtvollstem Wetter, von Tesmesvar kommend, ein Zeppelin über Sofia, der erste auf dem Balkan. Auf dem Landungsplatz wartete der König schon eine ganze Weile und folgte mit dem Fernrohr voll regsten Interesses der Fahrt des Riesen. Auch der Ministerpräsident und der Kriegsminister, viele hohe bulgarische Offiziere, der deutsche Gesandte mit seinem ersten Sekretär und der deutsche Militärattache, sowie halb Sofia harrten des imposanten Schauspielers. Der Zeppelin war von Tesmesvar in 8 Stunden gegen den Wind hierher geflogen. Als die bulgarischen Soldaten die Seile ergriffen und das Luftschiff sich immer tiefer senkte, brach die Menge in begeisterte Hochrufe aus, während der König auf die vorderste Gondel zweifte, wo er den Herzog von Mecklenburg und die Offiziere

begrüßte. Er ließ sich aufs genaueste alle Einzelheiten zeigen und erklären.

Amerika und England.

London, 9. Nov. Das Reutersche Bureau meldet aus Newyork: Die amerikanische Presse bespricht die Note an England in ruhigem Tone und meint, daß sich bei der Regelung der Blockadefrage vielleicht durch ein Schiedsgericht keine Schwierigkeiten ergeben werden.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 10. November 1915.

Kriegsauszeichnung.

Dem Konditor Gottlieb Rein von Calw, im Landwehr-Inf.-Regt. 123, z. Zeit verwundet im Belmarshospital in Stuttgart, wurde die silberne Verdienstmedaille verliehen; ebenso dem Lindenwirt David Koller von Wart.

Dienstnachrichten.

Vom Evang. Oberschulrat ist am 5. November eine ständige Lehrstelle in Grönmühl, O.A. Calw, dem Schulamtsverweser Otto Haug daselbst, in Sonthausen, O.A. Heilbronn, dem Oberlehrer Schwäbe in Wildberg O.A. Nagold, übertragen worden.

Kriegs-Verluste des Oberamts Calw.

Aus den württembergischen Verlustlisten Nr. 297 und 298.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 120.

Schulz, Georg, Uffz., Calw, verm. — Böllhaf, Christian, Uffz., Stammheim, verm. — Schabbe, Benjamin, Gefr., Alzenberg, l. verm. — Haug, Otto, Dachtel, verm. — Schabbe, Martin, Martinsmoos, in Gefsch. — Veltle, Richard, Liebenzell, in Gefsch. — Walz, Jakob, Lamb., Javelstein, verm. — Schwämmle, Martin, Oberkollbach, l. verm. — Rivinius, Ludwig, Gütlingen O.A. Nagold, inf. Verm. gest. — Röhrl, Johannes, Sulz O.A. Nagold, l. verm. — Prof. Philipp, Altbengst, l. verm. — Bohnerberger, Wilhelm, Möstlingen, verm. — Schneider, Jakob, Dedenspronn, verm. — Böcher, Johannes, Gefr., Oberreichenbach, verm. — Nonnenmann, Johann, Liebenzell, verm.

Berichtigungen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 246.

Zu Verlustliste Nr. 228: Gäcke, Wilhelm, Möstlingen, bish. verm., in Gefsch.

Grenadier-Regiment Nr. 119, Stuttgart.

Zu Verlustliste Nr. 34: Es zu streichen, weil irrtümlich gemeldet: Dürr, Jakob, Simmozheim, verm.

Infanterie-Regiment Nr. 125, Stuttgart.

Zu Verlustliste Nr. 101: Rusterer (nicht Rusterer) Matthäus, Speßhardt, bish. verm., gest.

Verordnungen

über Milchpreis und Milchverbrauch.

Am 4. November hat der Bundesrat eine neue Verordnung über die Regelung der Milchpreise und des Milchverbrauchs erlassen. Zu dieser Verordnung wird nun im „Staatsanzeiger“ eine Verfügung des württembergischen Ministeriums des Innern veröffentlicht, die nach mancher Richtung eine einschneidende Aenderung bedeutet und von der zu hoffen ist, daß sie überall mit der nötigen Tatkraft und Rücksichtslosigkeit durchgeführt, zur Sicherung einer ausreichenden Milchversorgung beitragen wird. Aus den Bestimmungen sollen im Folgenden kurz die für das Publikum wichtigsten Punkte genannt sein. Für Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern ist die alsbaldige Festsetzung von Höchstpreisen für Milch im Kleinhandel vorgeschrieben. Auch für die Oberämter haben die Vorstände überall da, wo hiezu Anlaß vorliegt, Milchhöchstpreise für alle oder für einzelne Gemeinden festzusetzen. Um eine Milchvergeudung unmöglich zu machen, wird verboten: Milch in größerem Umfang zu milchwirtschaftlichen Erzeugnissen zu verarbeiten, als es am 1. November 1915 der Fall war; Sahne oder Milch bei der Herstellung von Backwaren oder von Kuchen aller Art zu verwenden, auch wenn diese kein Mehl enthalten; Backwaren oder Kuchen aller Art, bei deren Herstellung Milch oder Sahne verwendet worden ist, auszubaden; Schlagjahne herzustellen und zwar auch im Haushalt; Sahne (Rahm) in den Verteilung zu bringen; Milch jeder Art bei der Zubereitung von Farben zu verwenden; Milch zur Herstellung von Casein für technische Zwecke zu verwenden. Als Milch im Sinne dieser Vorschrift gilt auch eingedickte Milch und Trockenmilch; als Sahne gilt jede mit Fettgehalt angereicherte Milch, auch in eingedickter und eingetrockneter Form.

Diese Verbote sind vom Standpunkt der Allgemeinheit aus durchweg zu begrüßen. Freilich wird unser Bäcker- und Konditorgewerbe durch diese Bestimmungen ziemlich schwer betroffen. Auch die Abschaherhältnisse werden geregelt. Wer in seinem Betrieb Milch erzeugt und als Verbrauchsmilch absetzt, darf die Milch unmittelbar oder mittelbar nur nach solchen Verbrauchsorten absetzen, in die aus seinem Betrieb am 1. November 1915 Milch geliefert worden ist. Für die Milchmenge, welche in die einzelnen Verbrauchsorte zu liefern ist, ist der Stand vom 1. November 1915

maßgebend. Die Ueberwachung dieser Verhältnisse ist der Landesversorgungsstelle (Stuttgart, Landesgewerbemuseum) übertragen, die kürzlich im Zusammenhang mit der Regelung des Verkehrs mit Butter und Käse neu geschaffen worden ist. Auch bei der Milch hat diese Stelle dafür zu sorgen, daß die württembergischen Verbrauchsorte nach Maßgabe der Erzeugungsmengen hinreichend mit Frischmilch versorgt werden. Nach nicht-württembergischen Orten darf Milch nur mit einem Verbandschein zur Post- oder Eisenbahnbeförderung aufgegeben werden. Wenn und soweit die Festsetzung von Höchstpreisen für Milch nicht ausreicht, um die Milchversorgung der minderbemittelten Bevölkerung zu Preisen, die ihren Einkommensverhältnissen entsprechen, sicherzustellen, haben die Gemeinden nötigenfalls unter Anwendung öffentlicher Mittel dafür Sorge zu tragen, daß die zur Deckung des notwendigen Bedarfs erforderliche Milchmenge zu angemessenem Preise zur Verfügung gestellt wird. Diese Verfügung tritt am heutigen Mittwoch, 10. November, in Kraft.

Verkehr mit Stroh und Häcksel.

In der letzten Sitzung des Bundesrats wurde eine Verordnung über den Verkehr mit Stroh und

Häcksel verabschiedet. Die Verordnung verfolgt den Zweck, dem Kriegsausschuß für Erzfuttermittel durch Vermittlung der deutschen Landwirte diejenigen Stroh- und Heumengen zu angemessenem Preis zu sichern, die er zur Herstellung seiner Futtermittel braucht. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Melassefuttermittel und um sogenanntes Strohkraftfutter. Demnach wird durch die Verordnung der Bezugsvereinigung ein Verkaufsrecht für diejenigen Stroh- und Heumengen eingeräumt, die jemand absetzen will, sofern diese Mengen 4 Tonnen bis zum 1. August 1916 übersteigen. Um die daraus herzustellenden Erzfuttermittel den Landwirten und sonstigen Verbrauchern zu angemessenem Preis darzubieten zu können, werden Höchstpreise für Stroh festgesetzt und zwar 45 Mark für ungepreßtes Maschinenstroh, 47,50 Mark für gepreßtes Stroh und 50 Mark für Fliegeldruschstroh. Einbezogen in diese Verordnung ist das Stroh von Roggen, Weizen, Dinkel, Hafer und Gerste, nicht aber die Spreu dieser Getreidearten. Das zum Absatz gestellte Stroh, das die Bezugsvereinigung für die angegebenen Zwecke, sowie für gewisse dringliche Ausnahmefälle, z. B. zur Versorgung ungünstig gelegener

städtischer oder industrieller Verbrauchszentren, nicht braucht, wird dem Verkehr wieder freigegeben. Es gelten dann die obigen Höchstpreise als Verkaufspreise für den Verkäufer. Beim Verkauf von Häcksel durch den Hersteller darf der Preis von 60 Mk. für die Tonne ohne Sack nicht überschritten werden. (Amtlich.)

(S.C.B.) Nohrdorf, D. A. Nagold, 9. Nov. Ein hiesiges Mädchen verlobte sich mit einem Kriegsinvaliden aus Schwedt a. Oder, der längere Zeit im Lazarett in Nagold war. Der feldgraue Bräutigam, Ritter des Eisernen Kreuzes, hat dem Vaterland beide Beine opfern müssen.

(S.C.B.) Heidenheim, 9. Nov. Die Aktiengesellschaft Paul Hartmann, Verbandsstoff-Fabriken, konnte infolge des flotten Geschäftsganges im letzten Jahr eine Dividende von 12 % verteilen und außerdem dem Unterstützungsfonds für Beamte und Arbeiter 70 000 Mark zuweisen.

Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw. Für die Schriftl. verantwortl. Otto Selmann, Calw.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

K. Nachlassgericht Calw.

In der Nachlasssache der † Barbara Löw, geb. Mühle, Tuchmachers-Witwe, hier, ergeht an die Nachlassgläubiger die Aufforderung, ihre Ansprüche innerhalb 8 Tagen dahier anzumelden.

Den 9. November 1915.

Vorsitzender: Bezirksnotar Krahl.

K. Forstamt Meistern.

Wiesen-Verpachtung.

Montag, 15. November, vormittag 10 Uhr, werden auf der Forstamtskanzlei die Parzellen Nr. 1623 bis Nr. 1625 der Markung Wildbad im Kleingebirge mit 1,12 ha auf 10 Jahre verpachtet. Die Bord- und Hini-Brühlstube dürfen wie seither mitbenutzt werden.

Spenden

von sportlicher Ausrüstung und von jeder Art Rüstungsmitteln für die im Hochgebirge in Eis und Schnee

kämpfenden Tiroler Standschützen

nimmt entgegen

Paul Georgii.

Calw, den 10. Oktober 1915.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden unseres lieben Kindes erfahren durften, besonders für die trostreichen Worte des Hochw. Herrn Stadtpfarrers, für die zahlreiche Leichenbegleitung, die vielen Kranzspenden, sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus.

Martin Schwarz mit Familie.

2 einz. frdl. Zimmer

mit Zubehör zu vermieten, sofort oder später.

Königsplatz Nr. 139.

Zu vermieten

somit oder 1. Januar

Sommer-Wohnung

mit Wasser- u. Gasanlage, Bäckerei Paul Burkhardt, beim „Röble“.

Wäsche weiche ein in **Henkel's Bleich-Soda.**

Ziehung garantiert 17. Novbr. 1915 Württemb.

Rote Kreuz-Geld-Lotterie

1626 Geldgew. bar ohne Abzug Mk.

36000

Hauptgewinne bar ohne Abzug Mk.

15000

5000

2 zu **1000**

Lose zu 1 Mark.

13 Lose 12 Mk., Porto u. Liste 25 Pfg., Nachnahme 20 Pfg. teurer, empfiehlt

J. Schweickert, Stuttgart

Marktstraße 6.



Frisch eingetroffen:

Schellfisch mittel, p. Pfd. 58 Pfg.
Bratschellfisch p. Pfd. 45 Pfg.
Cablian p. Pfd. 55 Pfg.

empfiehlt

Georg Pfeiffer, Calw, Badstraße 367.

Rendulach.

Suche circa 20-30 Ztr.

ewiges Kleeheu

zu kaufen

und erbitte Angebote

Chr. Schaidle.

In Calw bei W. Winz, J. Odermatt, W. Milschele; in Liebenzell F. Konzelmann; in Weiler der Stadt Julius Käth.

Manche Hausfrau

hat bedauert, dass Dr. Oetker's Fabrikate zeitweise während des Krieges nicht zu haben waren. Jetzt sind sie überall wieder vorrätig und man fordere daher stets die echten

Dr. Oetker's Fabrikate

mit der Schutzmarke „Oetker's Hellkopf“.



Schreibwaren

für jeden Bedarf bei **Emil Georgii.**

Acetylen-Lampen

in allen Ausführungen und Preislagen,

sowie **Carbid** hiezu, liefert

Karl Härtkorn, Flaschnerstr., Gechingen.

Junges Mädchen,

15-16 Jahre, für Küche gesucht.

Vorzustellen

Kurhans Walbeck, Schönbürg O.A. Neuenbürg.

Ein wohlgezogener kräftiger

Junge

findet sofort gute

Lehrstelle.

Karl Stegmüller, Sattler- und Tapeziermeister, Pforzheim, Holzgartenstraße 5.

Motor-Öl

ist wieder zu haben bei

H. Perrot, Bischoffstraße.

Fräulein

mit schöner Handschrift

sucht Heimarbeiten,

(Abschriften und dergleichen).

Offerten unter P. L. 100 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

15jähriges

Mädchen

sucht Stelle

in Stadt oder auf dem Land.

Näheres in der Geschäftsst. ds. Bl.

Kernobstbäume, (Hoch- und Halbhochstämmen), Pyramiden,

in den besten hier erprobten Sorten, in hoher Lage am Plage gezogen,

Steinobst,

in verschiedenen Sorten,

Stachel- u. Johannisbeersträucher

prima Ware hat zu verkaufen

W. Pfommer, Baumwart, Beltenishamm.

Mehr Butter

erzielt man bei Verwendung des bewährten

Diabolo.



Über 200,000 Stück schon verkauft.

Roth's Molkerei-Maschinenfabrik, Stuttgart.

Dietelsheim.

4 schöne

Zucht-Rinder



jährige, verkauft sofort

Fr. Nagel.

Stammdeim.

Eine junge



Schaffkuh,

z. 2. mal 28 Wochen

trächtig, verkauft

Gottlieb Furtmüller, b. Adler.

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jebe Woche frisch gebrannt empfiehlt bestens

Telefon 120.

C. Serva.